

Projekt
Interkommunales Gewerbegebiet Borgstedt-
felde
Kreis Rendsburg-Eckernförde

Bericht über die archäologische Voruntersuchung



von
Niall Fitzgerald
2015

Projekt Interkommunales Gewerbegebiet Borgstedtfelde, Borgstedt, Kreis Rendsburg Eckernförde

Bericht über die archäologische Voruntersuchung - VN 248

Vorhabenträger:

Entwicklungsgesellschaft-Borgstedtfelde-EGB

Durchführung:

Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

24837 Schleswig, Brockdorff-Rantzau-Str. 70

März 2015

unter der Leitung von Dr. Martin Segsneider, Gebietsdezernat Nord

Bearbeitung:

Niall Fitzgerald B.A. (ALSH) im März 2015

© 2015 by Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein
D-24837 Schleswig, Brockdorff-Rantzau-Str. 70

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Film, Funk, Fernsehen und Internet, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeglicher Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein.

Inhaltsverzeichnis

1. Anlass der Untersuchung
2. Topografie und Besitzverhältnisse
3. Ablauf der Untersuchungen
4. Ergebnisse
5. Zusammenfassung
6. Abbildungen
7. Fundmeldung

1. Anlass der Untersuchung

Mit dem geplanten Bau des Gewerbegebiet Borgstedtfelde wurden für mehrere landwirtschaftlich und den Reitsport genutzte Flächen eine Änderung des Flächennutzungsplanes beantragt. Für die Planung der Arbeiten zeichnet sich die Entwicklungsgesellschaft-Borgstedtfelde, Rendsburg, verantwortlich.

Im Zuge der Beteiligung des Archäologischen Landesamtes als Träger öffentlicher Belange an dem Planverfahren wurde festgestellt, dass der geplante Bau mehrere archäologische Fundstellen in der Gemeinde Borgstedt, Kr. Rendsburg-Eckenförde, beeinträchtigen könnte. In der Kartei der archäologischen Landesaufnahme, der zentralen Erfassung aller Funde und Fundstellen des Landes aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit, sind unter den Nummern Borgstedt LA 37-40 und LA 67-68 Fundstellen registriert. LA 38-40 weisen auf drei Grabhügel und LA 37 weist auf ein Langbett hin. LA 67-68 sind zwei Steinbeile, die als Einzelfunde verzeichnet sind.

Die Fundstelle Borgstedt LA 39 geht auf eine Ausgrabung von 1886 zurück. Der Urnen-Friedhof wurde auf der Nordseite des Knickwalls, im Auftrage des Kieler Museums durch den Lehrer Steinbock ausgegraben.

Die Fundstellen Borgstedt LA37, 38 und LA 40, gehen auf eine Eintragung vom 25/04/1959 zurück.

Die Fundstellen Borgstedt LA 67-68 gehen auf eine Eintragung vom 23/08/1990 zurück.

Die Ausdehnung und der Erhaltungszustand der verschiedenen Fundstellen kann nur durch wissenschaftliche Bodeneingriffe ermittelt werden. Diese Bewertung geschieht in einer sog. Voruntersuchung, deren Ergebnisse darüber entscheiden, ob eine Hauptuntersuchung, d. h. vollständig dokumentierte Ausgrabung, erfolgen muss (Abb.1). Entscheidende Kriterien sind u. a. Anzahl der Befunde und deren Erhaltungszustand, Zeitstellung, Wertigkeit innerhalb der bisher bekannten Plätze des Landes und Relevanz für die spätere Forschung.

Die Voruntersuchung wird für den Grabhügel LA 39 unter der Aktivitätsnummer 2015-67, den Grabhügel LA 38 unter der Aktivitätsnummer 2015-72, den Grabhügel LA 40 unter der Aktivitätsnummer 2015-74, das Langbett LA 37 unter der Aktivitätsnummer 2015-77 und für die übrigen untersuchten Flächen unter der Aktivitätsnummer 2015-85 in den Akten des Archäologischen Landesamtes geführt.



Abb.1 – Vier systematisch angelegte, zwei Meter breite Suchschnitte auf dem Reitturnierplatz im Bereich der Fundstelle LA 39

2. Topografie und Besitzverhältnisse

Das Gelände ist Teil der während der Weichseleiszeit entstandenen Jungmoränen-Landschaft und wird in der Oberfläche durch flache Hügel bestimmt. Im Untersuchungsgebiet liegen zwei Reitturnierplätze und mehrere Gras- und Ackerflächen. Die von der archäologischen Voruntersuchung betroffenen Areale wurden von der Entwicklungsgesellschaft-Borgstedtfelde im Dezember 2013 gekauft.

3. Ablauf der Untersuchungen

Die archäologische Voruntersuchung fand in der Zeit vom 02.03. bis 23.03.2015 bei überwiegend stabiler Witterung statt. Vor Ort waren insgesamt zwei fachlich geschulte Mitarbeiter des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein tätig. Für die Durchführung der Arbeiten mit einem 20 Tonnen Raupenbagger und den nachfolgenden Planumsarbeiten zeichneten der Verfasser und Herr West verantwortlich. Gleichzeitig hat Herr West die betroffene Baufläche mit einem Metalldetektor untersucht und Feldbegehungen ausgeführt. Des Weiteren übernahmen die Dokumentationen und die Vermessung mit einem Tachymeter Herr Fitzgerald B.A. und Herr West. Die Umsetzung der Daten erfolgte in ArcMap (*siehe Abschnitt 6. Abbildungen, Abb.6-10*). Weitere Unterstützung erfolgte durch die ehrenamtliche Mitarbeit von Alex Matera, Mitglied der Detektorgruppe, Schleswig-Holsteins.

Das gesamte Areal wurde systematisch mit insgesamt 29 Suchschnitten untersucht. Deren Gesamtlänge betrug 3,5 Kilometer. Die Mutterbodenschicht wurde mit einer ungezähnten, 2 Meter breiten Grabenräumschaufel abgetragen und der entnommene Aushub seitlich entlang des Suchschnittes gelagert. Der Mutterboden und der Unterboden wurden getrennt. Die Breite der Suchschnitte betrug jeweils 2,00 m und die Länge schwankte von 30 m bis 300 m. Die Tiefe schwankt in Abhängigkeit vom Mutterboden zwischen 0,30 m und 0,60 m. Abschließend wurden alle Suchschnitte wieder verfüllt (Abb.2).



Abb.2 - Verfüllte Suchschnitte auf dem Reitturnierplatz im Bereich des Urnengräberfeldes LA 39

4. Ergebnisse der Untersuchung

Die ersten vier Suchschnitte wurden, wie mit dem Pächter abgesprochen, in der Nordostecke der geplanten Baufläche auf dem nördlichen Reitturnierplatz angelegt. Diese Suchschnitte waren Ost-West ausgerichtet. Nach dem Abtragen des Mutterbodens mit dem Bagger zeigten sich in den beiden nördlichsten Suchschnitten insgesamt 37 gut erhaltene Urnen in unterschiedlichen Höhen. Die Urnen wurden in Planum dokumentiert und eingemessen. Es handelt sich hier um Nachbestattungen im Randbereich vom Grabhügel LA 39. Die Urnen lagen alle in situ. (Abb. 3) Die Voruntersuchung erbrachte durch die geborgenen Metallfunde, z.B. eine Pinzette aus Bronze (Abb. 4), eine vorläufige Datierung des Urnengräberfelds von der Jüngerer Römischen Kaiserzeit bis Völkerwanderungszeit (4./5. Jh.).



Abb.3 – LA 39, Befund 27-36, Urnengruppierung im nordöstlichen Bereich von Suchschnitt 2



Abb.4 – Metalldetektorfund aus dem Bereich des Urnengräberfeldes – Pinzette aus Bronze (AU2015-67.4)

Es wurde bei der Voruntersuchung festgestellt, dass die erste Ausgrabung im Bereich des Bodendenkmals im Jahre 1886 nur auf der Nord-Ost Seite des Knicks stattgefunden hat. Die SW-Seite hingegen blieb von Bodeneingriffen verschont. Die

bevorstehenden Tiefbauarbeiten im Zuge der Erschließung des Interkommunalen Gewerbegebietes erfordern somit eine großflächige Untersuchung dieses Areals auf der Süd-West Seite. Hierbei sollen die im Boden verbliebenen Urnen und möglicherweise Reste einer Hügelerschüttung ausgegraben werden, sodass die komplette wissenschaftliche Bedeutung des Gräberfelds erfasst und bewertet werden kann. Da die angetroffenen Urnen zum Teil sehr flach unter der heutigen Oberfläche stehen (zwischen 0,20 m und 0,35 cm) und sich in tieferen Schichten weitere Bestattungen befinden können, wird Handarbeit bei der Ausgrabung des Gräberfelds erforderlich. Es wird daher ein zeitlicher Rahmen von mindestens drei Monaten für die archäologische Hauptuntersuchung empfohlen.

Die Suchschnitte im Bereich des in der Landesaufnahme kartierten Grabhügel LA 38 wiesen keinerlei Hinweise auf archäologisch relevante Befunde auf. Die Suchschnitte waren steril. Die westlich vom Grabhügel LA 38 angelegten Suchschnitte, im oberen Bereich vom Maisstoppelfeld, zeigten ebenfalls keine archäologisch relevanten Befunde. Die Suchschnitte im Bereich der Einzelfunde LA 67 und LA 68 erwiesen sich ebenfalls befundleer. Somit entfallen diese Fundstellen für weitere archäologische Untersuchungen.

In der SW-Ecke des Stoppelfeldes ist in der Landesaufnahme ein weiterer Grabhügel LA 40 kartiert. Die Untersuchung des Grabhügels erfolgte anhand von zwei Suchschnitten. Das Bodendenkmal ist immer noch erhalten. Es besteht aus einem deutlichen Grab in Form einer Steinsetzung (Abb.5) und mehreren Steinstandspuren, die zum Hügelaufbau gehören. Im Randbereich des Grabhügels fand sich des Weiteren eine zweite Steinpackung. Möglicherweise handelt es sich hierbei um eine Nachbestattung. Bei der Voruntersuchung wurden ein Schwertfragment aus Bronze und ein unbestimmtes Metallobjekt geborgen. Diese Funde wurden als Grabbeigaben angesprochen. Auf dem Grab selbst (Bef.1) wurden menschliche Knochenreste beobachtet, welche durch Dr. Ulrich Schmölcke (Schloß Gottorf), bestimmt wurden. Es handelt sich um Reste vom Handknochen des Menschen. Die Form und die Größe des Grabs im Zusammenhang mit dem geborgenen Schwertfragment datieren die Grabanlage in die jüngere Bronzezeit. Die drohende Zerstörung durch den bevorstehenden Bau erfordert auch im Bereich dieses Bodendenkmals eine vollständige Ausgrabung im Rahmen einer Hauptuntersuchung. Es wird ein zeitlicher Rahmen von mindestens einem Monat empfohlen.



Abb.5 – LA 40, Befund 1, rechteckige Steinsetzung mit menschlichen Knochen, Bronzezeitliches Grab

Im Anschluss an die Untersuchung des Grabhügels LA 40 wurde im westlich benachbarten Feld die Fundstelle LA 37 untersucht. Das Bodendenkmal ist in der Landesaufnahme als Langbett verzeichnet. Es wurden 5 Suchschnitte in dem nordöstlichen Areal vom Feld angelegt. Es zeichneten sich keine Spuren von einem Langbett ab. Die freigelegten Befunde deuten hingegen auf einen Siedlungsplatz der Bronzezeit. Da der Siedlungsplatz im näheren Umfeld des bronzezeitlich datierten Grabhügels LA 37 liegt, besteht der Verdacht eines unmittelbaren Zusammenhangs zwischen den beiden Fundstellen. Der wissenschaftliche Verdacht von den zeitgleich angelegten Siedlungsbefunden (Gruben, Feuerstellen, etc.) und dem Grabhügel wird erst durch eine Hauptuntersuchung geklärt werden können.

Die insgesamt 22 Befunde zeigten sich deutlich als dunkle Verfärbungen in dem gelben, anstehenden Boden. Sie können anhand ihrer Größe und Verfüllung als Siedlungsgruben, Pfostengruben und Feuerstellen angesprochen werden. Eine im Suchschnitt erfasste Pfostenreihe deutet auf einen Hausgrundriss hin. Wegen der hohen Befundanzahl ist dieses Areal als Siedlungsplatz anzusprechen. Wissenschaftlich besonders interessant ist die ebenfalls in einem der Suchschnitte freigelegte Feuerstellenreihe (Abb. 6). Die geborgenen Funde sowie Tonscherben datieren die Befunde in die jüngere Bronzezeit. Die zur Hautuntersuchung vorgeschlagene Fläche betrifft ca. ein Hektar. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 100 m und die Ost-West-Ausdehnung 100 m. Es wird hier ein zeitlicher Rahmen von zwei Monaten für die Ausgrabung empfohlen.



Abb.6 – LA 37, Befund 8-11, eine Reihe von dunklen Verfärbungen, es handelt sich um eine Feuerstellenreihe.

5. Zusammenfassung

Innerhalb des 40 ha großen Areals des geplanten Gewerbegebietes Borgstedtfelde wurden insgesamt 29 Suchschnitte angelegt. Da die möglichen archäologischen Denkmäler sich zumeist direkt unter der unterschiedlich starken Mutterbodenschicht befinden, wurde diese bis auf den anstehenden Boden abgezogen. Hier sollten sich die Befunde zeigen. In drei untersuchten Arealen war es möglich, anhand eines erhöhten Befundaufkommens, archäologisch bedeutende Flächen einzugrenzen.

Der erste Fundplatz weist auf einer Urnengräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit bis Völkerwanderungszeit hin.

Der zweite Fundplatz ist ein Grabhügel der jüngeren Bronzezeit.

Der dritte Fundplatz ist eine möglicherweise zum Grabhügel gehörige bronzezeitliche Siedlung.

Das hohe Befundaufkommen im Zusammenhang mit der sehr guten Befunderhaltung und die Hinweise auf einen eindeutigen, vorgeschichtlichen Siedlungsplatz, das kaiserzeitliche Urnengräberfeld und den bronzezeitlichen Grabhügel machen drei Hauptuntersuchungen unumgänglich. Die für eine Grabung vorgeschlagenen Flächen müssen vollständig ausgegraben und dokumentiert werden.

6. Abbildungen

Abb. 7: Übersichtsplan mit Eintragung der angelegten Suchschnitte und den bereits bekannten Bodendenkmälern.



Abb. 8: Detailplan mit Eintragung der zur Hauptuntersuchung vorgeschlagenen Flächen.

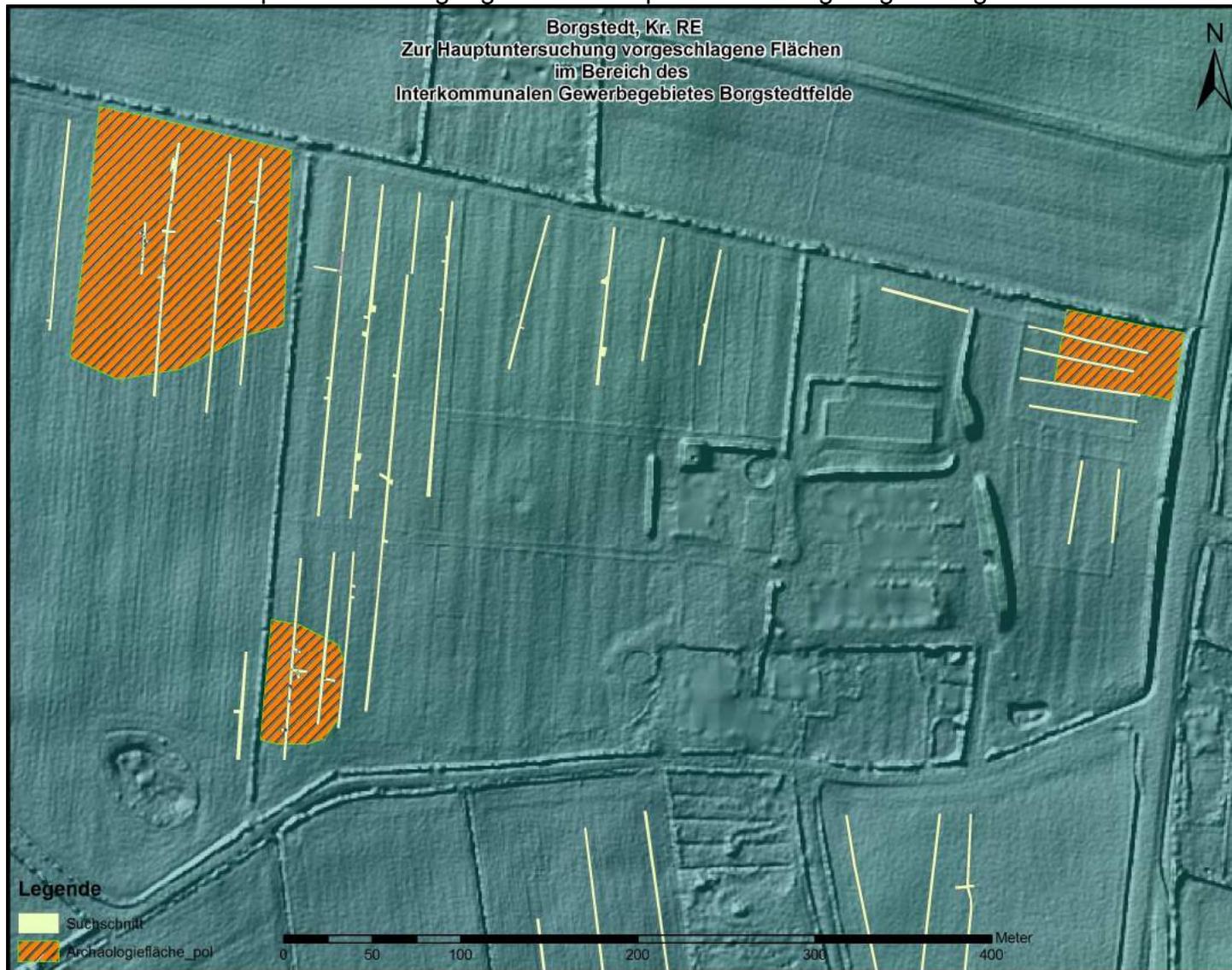


Abb. 9: Detailplan zur Hauptuntersuchungsfläche des Gräberfeldes Borgstedt LA 39

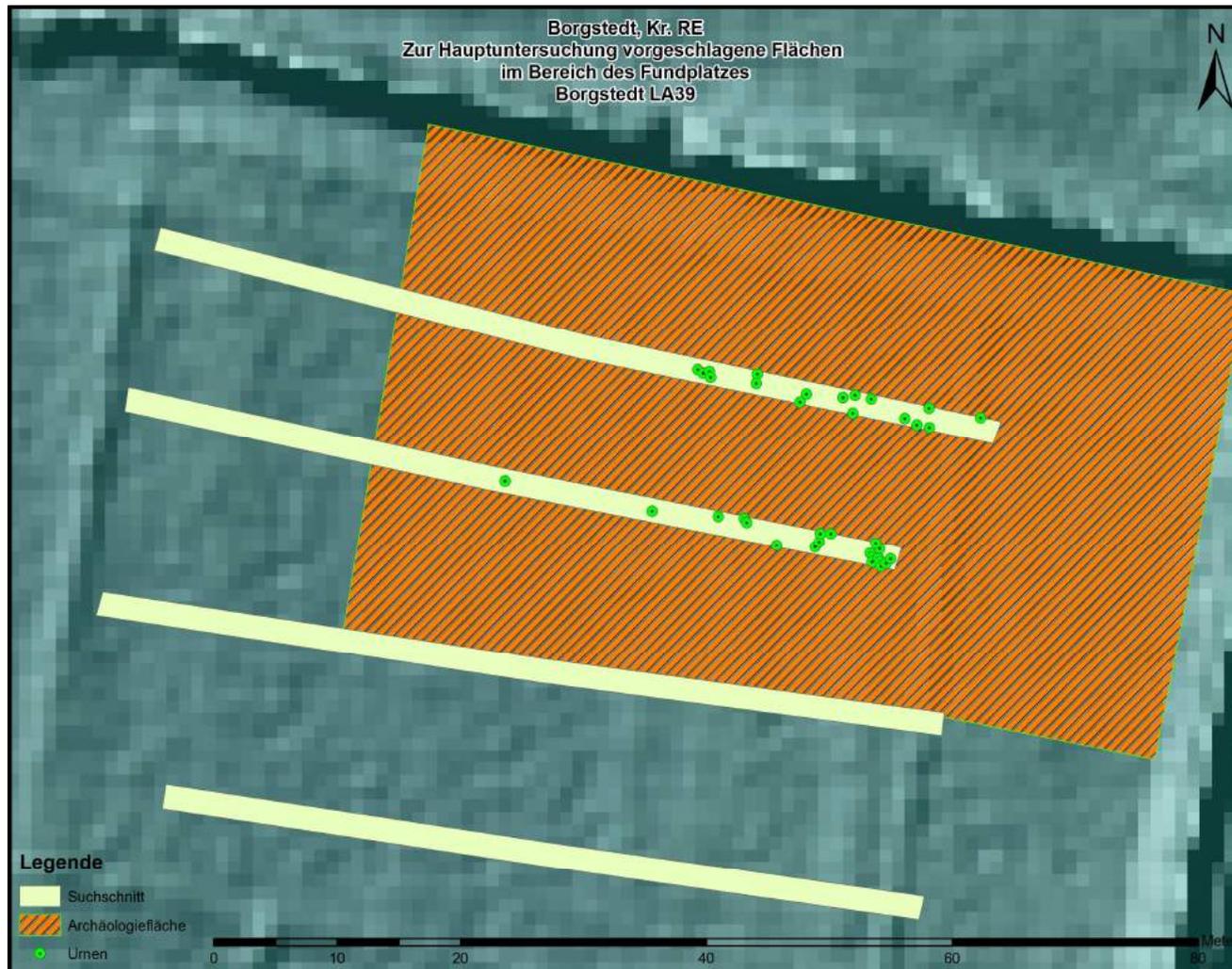


Abb. 10 : Detailplan zur Hauptuntersuchungsfläche des Grabhügels Borgstedt LA 40

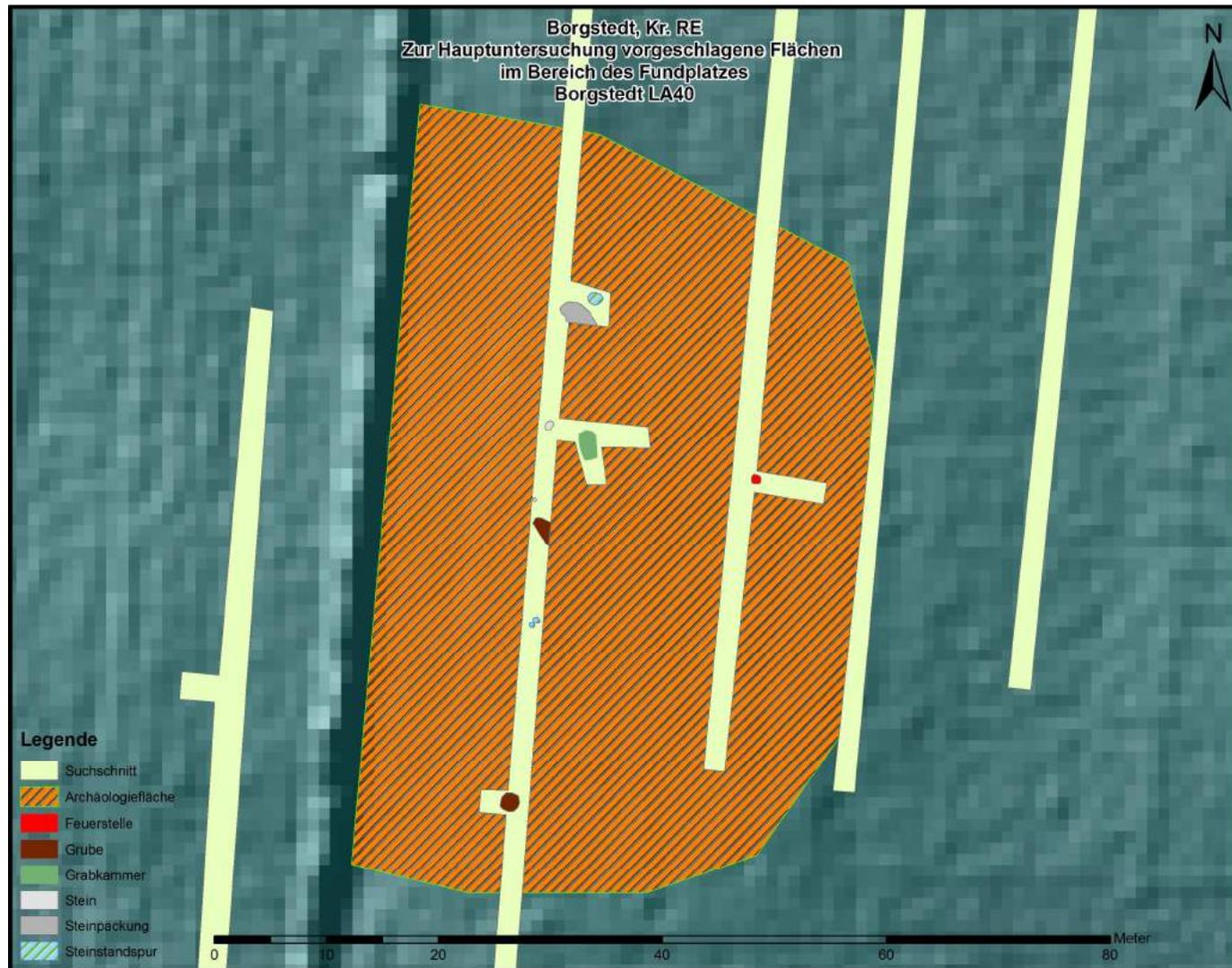


Abb. 11 : Detailplan zur Hauptuntersuchungsfläche Siedlungsplatzes Borgstedt LA 37 und den Befunden.

